

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Ersteint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

N^o 180.

Dienstag den 12. September.

1882.

Wider die Branntweinpest!

Im October d. J. findet zu der Zeit, wo in Frankfurt a. M. und in Darmstadt mehrere gemeinnützige Versammlungen mit Rücksicht auf einander anberaunt sind — Armenpflegertag, Spartaftentag, Verein für Sozialpolitik u. c. — eben dort auch eine Besprechung über die Richtigkeit eines neuen nationalen Vorgehens gegen die Branntweinpest, leret im Vereinswege statt. Es möge gestattet sein, schon vor der mündlichen Auseinandersetzung eine sachliche Besprechung in der Presse anzulegen. Man sollte, so meinen wir, unmittelbar bei Demjenigen beginnen, was in Deutschland vor Allem als folgenschwerste Ursachen der Branntweinpest anzusehen ist. Hier kommt in Betracht:

erstens die völlig unzulängliche Branntweinbesteuerung und zweitens die Uebersahl der Schenken.

Wir würden rathen, die Branntweinalamität, unter Berücksichtigung dieser beiden Gesichtspunkte, zum Gegenstand einer ausführlichen Denkschrift zu machen, die auf einem aus allen Theilen Deutschlands zusammengetragenen Material beruht. Mögen die Theilnehmer an jenen Verhandlungen einen Ausschuss einsehen, der die bezügliche Arbeit auf sich nimmt. Die Schrift, in durchaus volksthümlicher Form gehalten, müßte, wenn in hunderttausend Exemplaren über das ganze Land verbreitet, eine Bewegung hervorruft, von welcher zweierlei sicher wäre; sie würde:

1. die Staatsregierung und die sonstigen gesetzgebenden Organe zu einer erhöhten steuerlichen Belastung des Schnapses zwingen und

2. Seitens der Verwaltung eine strengere Handhabung der die Concessionirung von Schenken betreffenden gesetzlichen Bestimmungen veranlassen.

Was den ersten Punkt anlangt, so kommt es u. A. auf eine entschiedene Betonung des Grundsatzes an, daß selbst die wirtschaftlichen Interessen eines Theiles unseres Großgrundbesitzes zurücktreten müssen, wo so wichtige Interessen der ganzen Nation in Frage stehen. Der gegenwärtige Standpunkt ist der Standpunkt des englischen Opiumhändlers in China. Von hervorragendem Werthe wäre es natürlich, die viel-erwähnte Communal-Branntweinsteuer gründlich abzuwägen.

Gewiß ist mit der Verwirklichung der beiden ange deuteten Punkte nicht alles gethan, was in der „Branntweinfrage“ geschehen muß. Aber sehr Wesentliches hätten wir erreicht und was zu thun erübrigte, ließe sich alsdann sehr viel leichter beginnen.

Der von uns befürwortete Weg, die Beschränkung auf wenige ganz praktische Zielpunkte, hätte den Vorzug, einem wahrhaft allgemein gefühlten Bedürfnis entgegenzukommen, der Zustimmung weitaus Kreise sicher zu sein und wirklich greifbare Resultate herbeizuführen. Gerade dadurch unterscheidet er sich von den meisten andern Vorschlägen.

Politische Uebersicht.

Einer der vielen Punkte, auf welche die Reaction ihr Augenmerk gerichtet hat, ist die Befestigung der Verwaltungsgerichte, und zwar hat man zunächst die Bezirksverwaltungsgerichte in Aussicht genommen, welche die zweite Instanz bilden. Zweck der Verwaltungsgerichte ist es, der administrativen Willkür einen Kiegel vorzuschieben und einen ganz bestimmten, durch Gesetz fixirten Kreis von Streitfällen durch ein ordentliches gerichtliches Verfahren zum Austrage zu bringen. Man wird sich erinnern, daß sich seiner Zeit Herr v. Rauchhaupt sehr viele aber vergebliche Mühe machte, dem Haufe der Abgeordneten auseinanderzusetzen, daß das complicirte Verwaltungsstreitverfahren vereinfacht werden müsse, und daß zu diesem Zwecke vor allen Dingen die Bezirksverwaltungsgerichte zu befestigen und durch eine Beschwerdeinstanz zu ersetzen seien. Herr v. Rauchhaupt stieß nicht allein auf den Widerstand des Hauses, auch der damalige Minister des Innern war sein Gegner. Graf Eulenburg erklärte mit großer Bestimmtheit, daß durch Befestigung der zweiten Instanz und durch Wiederherstellung der früheren Beschwerde das gesammte Princip der Verwaltungsgerichte auf den Kopf gestellt werde. Dies ist um so mehr richtig, als früher derartige Beschwerden wenigstens von einem Regierungscollodium zu erledigen waren, während die Entscheidung gegenwärtig einer einzelnen Person, dem Regierungspräsidenten, anheimfallen würde. Inzwischen haben sich die Zeiten geändert. Der konservative Graf Eulenburg wurde durch einen Minister ersetzt, welcher sehr viel zugänglicher für die rückwärtlichen Tendenzen des Herrn v. Rauchhaupt ist. Wie wir erfahren, wird im Ministerium ein Gesetzentwurf vorbereitet, welcher sich den Rauchhaupt'schen Plänen anschließt, und zwar ist mit Ausarbeitung desselben Herr Braunbehrens, der frühere Director des Bezirksverwaltungsgerichtes in Danzig, betraut. Derselbe soll im Sinne seiner jetzigen Thätigkeit publicistisch wirksam gewesen sein und hierdurch die Aufmerksamkeit des Ministers auf sich gelenkt haben. — Wenn auch zuzugeden ist, daß das Verwaltungsstreitverfahren in manchen Punkten vereinfacht werden könnte, so ist dieser Umstand doch völlig unzureichend, um mit dem ihm zu Grunde liegenden Principe zu brechen, und an die Stelle des richterlichen Verfahrens, welches der Verwaltung nicht in ihre süße Gewohnheit zu passen scheint, lediglich die Beschwerdeinstanz und mit ihr das subjective Ermessen einer einzelnen Person zu setzen. Will man, wie es den Anschein hat, die Verwaltungsgerichte erster Instanz fortbestehen lassen, so würde, falls Herr v. Puttkamer mit seinen Ansichten durchdringt, ein ganz ungeheuerliches Verfahren eintreten, durch welches ein Richter-spruch einfach durch Verfügung umgestoßen werden könnte. Dieser Abnormität wegen und wegen des Hintergedankens, welcher deutlich genug aus dieser angeblichen Reform hervorleuchtet, ist kaum zu befürchten, daß sich eine Majorität für dieselben finden werde. Freilich werden die Wähler dafür zu sorgen haben, daß diese und

ähnliche Zumuthungen im Bereiche der frommen Wünsche bleiben.

Auf dem **ägyptischen Kriegsschauplatz** ist es am Sonnabend zu einem heftigen Zusammenstoß gekommen, der jedoch nicht aus dem Rahmen eines größeren Recognoscirungsgeschehens heraustretet und namentlich keine Veränderung in den Stellungen der feindlichen Heere herbeiführte. Trotzdem muß der Kampf ein heißer gewesen sein, denn er dauerte von Tagesanbruch bis Mittag und erstreckte sich über eine Fläche von fast 5 Kilometern. Privat-Telegrammen zufolge war der Kampf auch am Mittag noch nicht zu Ende und rückten die Engländer bis auf Kanonenschußweite von Tel-el-Kebir vor. 13 000 Mann mit 12 Geschützen soll Arabi nach und nach ins Gefecht geschickt haben, aber trotzdem mußte er sich zurückziehen und fünf von den Geschützen in den Händen der Engländer lassen, die außerdem viele Gefangene machten. Wenn das Privattelegramm sich keine Uebertreibung zu Schulden kommen läßt, so erlagen die Aegyptier einer offenbar weit geringeren Anzahl ihrer Gegner. Wohl viel mehr als die Hälfte der englischen Truppen waren noch nicht zur Stelle, Sonntag Abend erst konnten nach den getroffenen Dispositionen alle in Mahama, Mahuta, Resfische und Ismailia postirten Mannschaften bei Kasassin, wohin das Hauptquartier verlegt wird, concentrirt sein. Aber trotz des englischen Erfolges ist doch das Gesicht vom Sonnabend insofern nicht von sehr großer Bedeutung, als kein strategischer Vortheil für den Entscheidungskampf errungen wurde. Die Engländer haben dem Feinde zwar empfindliche Verluste beigebracht, aber ihn doch nicht wesentlich geschwächt und keine neue Position gewonnen. — Von dem nördlichen Kriegsschauplatz meldet eine Depesche aus Alexandrien vom 9. d. abends: Eine große Anzahl Beduinen nähert sich Mez; die Engländer gaben mehrere Kanonenschüsse auf dieselben ab; aber einigen Beduinen gelang es, in Mez einzutringen. Am Mittag griffen die englischen Truppen die Beduinen an und verjagten dieselben mit dem Bajonnet. Auch bei Ramleh zeigten sich die Beduinen sehr rührig; es sind daher die Vorposten der Engländer verhärtet worden und zahlreiche Biquets patrouilliren in der Umgegend von Ramleh.

Neuerdings schickt die **englische Admiralität** und das Kriegsministerium die größten Nachschübe nach Aegypten. Das Schiff „Serapis“ erhielt plötzlich 4000, am 10. d. aus Portsmouth zwei Infanterie-Regimenter direct für Alexandrien einzuschiffen. Der „Cuphrates“ segelt am 18. d. mit zwei weiteren Regimentern. Ferner gehen dieser Tage 600 Pferde, eine große Menge Pumpen und artische Brunnen, ferner Depots aller Garde-Regimenter nach Ismaila. Heute steht positiv fest, daß Arabi in Tel-el-Kebir ist, aber er kommandirt nicht daselbst. Der Feind läßt die verschiedensten Listen, um die englischen Vorposten zu überraschen. Bereits wurden einige Offiziere von verkleideten Feinden angegriffen. Die Hitze ließ etwas nach, doch nehmen die Krankheiten zu, im Lantheer sowohl wie auf der Flotte. Die englisch-russische **Militärconvention** ist immer noch nicht unterzeichnet. Ueber den

Grund der Verzögerung giebt ein Reuter'sches Telegramm aus Konstantinopel vom 9. d. Aufschluß. Lord Dufferin erklärt, der Pajus des Conventionsentwurfs, daß die ottomanischen Truppen sich nach Port Said begeben würden, involvire nicht das Recht, zu landen, sondern bestimme nur, daß die ottomanischen Truppen in den Gewässern von Port Said von dem englischen Befehlshaber Instructionen erhalten würden, wohin sie sich wenden sollten. Die Pforte behauptet, es sei klar abgemacht gewesen, daß die Convention, deren Klauseln festgestellt gewesen seien, in demselben Augenblick unterzeichnet werden solle, wo die Proclamation wegen Arabi erfolge, deshalb verlange sie nimmere sofortige Unterzeichnung der Convention. Lord Dufferin fordert außerdem gewisse Änderungen in der Proclamation, worauf die Pforte entgegen, England habe nur verlangt, Arabi zum Rebellen zu erklären, was die Pforte gethan habe. Es hängt jetzt Alles von den Instructionen Lord Granvilles ab. Bis diese eintreffen, verschieben Dermisch Pascha und Bajer Pascha ihre Abreise nach Aegypten.

Deutschland.

(Die Kaiserfeste in Breslau.) Die Reihe der großen Festlichkeiten zu Ehren der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers ist am Sonnabend mit dem Ballfest der schlesischen Ritterschaft eröffnet worden. Die prächtigen Festräume waren bald nach 8^{1/2} Uhr mit einer glänzenden Gesellschaft dicht gefüllt. Sr. Majestät der Kaiser, welcher die Uniform seiner Leib-Kürassiere trug, wurde beim Erscheinen von den Mitgliedern des Festcomités und deren Damen unter Führung des Generalandschafts-Directors und Vice-Schloßhauptmanns Grafen Büdler und dessen Gemahlin ehrfurchtsvoll begrüßt und sodann im Zuge nach dem zu den historischen Aufzügen bestimmten Saal geleitet. Dort mit Ihrer k. k. Hoheit der Kronprinzessin, dem Großfürsten und der Großfürstin Wladimir, Sr. k. k. Hoheit dem Kronprinzen, Ihren k. k. Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Albrecht sowie dem Herzog von Altenburg, Hoheit, Plas nehmend, gab Sr. Majestät der Kaiser nach dem ersten Rundtanz die Erlaubnis zum Beginn der Aufzüge. Dieselben stellten hervorragende Momente aus Schlesiens Geschichte dar und zwar: Der erste Aufzug den Einzug des von Albrecht II. zum obersten Hauptmann von ganz Schlesien ernannten Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg in Breslau im Jahre 1439, unter dem Comitat des schlesischen Abels. Der zweite: Dorothea Sybilla von Brandenburg mit ihrem Gemahl Johann Christian, Herzog im Schlesien, im Jahre 1611 vom Abel und der Bürgerschaft des Brieger Fürstenthums in das Brieger Pfaffenstloß geleitet. Der dritte: Ball in Frau Locatelli's Receptenstalle in Breslau, 1741 von Friedrich dem Großen dem schlesischen Abel und Breslauer Patricciat vor der Hundigungsfeier gegeben. Der vierte: Freiwillige von 1813, vor Friedrich Wilhelm III. vorbeziehend. Prolog und erklärender poetischer Text, gedichtet vom Medicinalrath Klopisch, gesprochen von Frau Baronin Thielmann, geb. Gräfin Büdler, als Silesia, sowie den Zeitarten entsprechende Musik, begleiteten die Aufführung. Sr. Majestät folgte derselben mit lebhaftem Interesse und richtete nach dieser noch huldreiche Worte an die dabei beteiligten Personen. Sodann bewegten sich Sr. Majestät und die übrigen Fürstlichkeiten in der leutseligsten Weise in der Gesellschaft, viele Personen durch huldvolle Ansprache auszeichnend. Bald darauf verabschiedete sich Sr. Majestät und Ihre k. k. Hoheit die Kronprinzessin, während Sr. k. k. Hoheiten der Kronprinz, der Großfürst Wladimir und der Prinz Albrecht noch längere Zeit verweilten. Sonntag Vormittag 10 Uhr fuhr Sr. Majestät der Kaiser, von der dicht gedrängten, Spalier bildenden Menschenmenge mit enthusiastischen Rungenbeugen begrüßt, zum Festgottesdienste nach der Barbarakirche. Nach der Rückkehr aus der Kirche nahm Sr. Majestät die Parade über die etwa 10 000 Mann starken schlesischen Kriegervereine unter General von Wulffen auf dem Palaisplätze ab.

(Der Großherzog von Baden) hat

in Folge des Eisenbahnunfalls bei Sugtetten an den großherzoglichen Landescommissar in Freiburg i. Br. folgendes Telegramm gefandt: „Mainau, 7. September. In Anbetracht der tiefen Trauer, welche die Stadt Freiburg und deren Umgegend so schmerzlich erfüllt, ersuche ich Sie, dahin zu wirken, daß an meinem bevorstehenden Geburtstage, dem stets so viele freundliche Kundgebungen gewidmet werden, alle festlichen Veranstaltungen vermieden werden mögen. Ich werde die Erfüllung dieses Wunsches um so dankbarer anerkennen, als meine Trauer über das entsetzliche Ereignis eine tief schmerzliche ist.“ Der Großherzog hat außerdem dem dortigen Comité zur Unterstützung der Berunglückten 2000 Mark zu diesem Zweck anweisen lassen.

(Die Nordd. Allg. Ztg.) schreibt: „In dem Befinden des Herrn Reichskanzlers ist noch immer keine befriedigende Besserung eingetreten. Auf ärztliche Vor schrift enthält er sich aller Geschäfte und beschränkt seine Theilnahme an denselben auf die nothwendigsten Unterschriften.“ Ist das das Vorspiel zu einem Desaveau des Artikels der Prov.-Corr. oder der Vorwand, um ein solches zu verweigern?

(Aus Süddeutschland) wird geschrieben: Die Versuche des Freiherrn v. Fischenbach-Laudenbach, dem süddeutschen Handwerksstande durch Einführung der mittelalterlichen Zünfte wieder zu seiner mittelalterlichen Blüthe zu verhelfen, sind in Stadt und Land als gescheitert zu betrachten. Alles, was erreicht worden ist nach anhaltender Agitation, besteht in der Gründung einiger sogenannten Fachvereine, die zum Theil aus so zweifelhaften Elementen zusammengesetzt sind, daß die Behörden in Folge höheren Auftrags denselben eine ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. An die Spitze dieser Fachvereine mußten sich recht geschickt Mitglieder antisemitischer „Reformvereine“ zu stellen, hinter denen wieder einige adelige Beamte stehen; weitere Mitglieder gehören den früheren Gewerkschaften an, welche die Fachvereine nur zu dem Zwecke benutzen um ihre sozialistischen Nebenarten den Mann zu bringen, während wieder andere Fachvereine nur deshalb beigetreten sind, weil in den Versammlungen recht geschimpft wird, auf was, das ist ihnen ziemlich gleich. Wir dürfen deshalb getrost die Behauptung aufstellen, daß von diesen Vereinen weder etwas Gutes noch etwas Schlechtes zu erwarten ist, denn sie werden eines Tages ebenso geräuschlos verschwinden, wie sie mit großem Pomp und viel Geschrei in's Leben gerufen worden sind. Von den Handwerksvereinen selbst, die die Absichten der Fachvereiner bald durchschauten, sind nur einige wenige erregte Zünftler beigetreten. — Auch mit seinem „Bauernprogramm“ macht der Freiherr v. Fischenbach-Laudenbach keine ihn befriedigenden Geschäfte. Unsere Landbevölkerung hat einen zu gerungen Sinn, als daß sie sich in das Schlepptau der Herren „von“ und „zu“ nehmen lassen sollte; sie ist nicht mehr so urtheilslos, wie diese Herren es sich denken und wünschen.

(Die Reichsbank) hat den Discout auf 5 Procent und dem Lombardzinsfuß auf 6 Pct. erhöht.

(Der Magistrat Berlins) trat am 8. d. zu einer Sitzung zusammen, um über die bekannte Auflösungsangelegenheit zu beraten. Er nahm Kenntnis von einem Rescript des Ministers des Innern vom 1. Sept., in welchem derselbe auf die Auslösung vorbereitet und mittelst, daß dieselbe von Sr. Majestät gebilligt wird. Ferner heißt es in dem Rescript: Eine Strafmaßregel solle die Auslösung der Stadtverordnetenversammlung in keiner Weise sein; auch sei nicht beabsichtigt, Commissare zu ernennen; der Magistrat solle nach seiner besten Ueberzeugung die Wahlkreitheilung selbst vornehmen.

(Vieh zählung.) Beim Bundesrathe sind von Seiten Preussens folgende Anträge zur Beschlußnahme eingebracht worden: Der Bundesrath wolle für den Januar des Jahres 1883 die Vorname einer allgemeinen Viehzählung für das deutsche Reich und für den Sommer 1883 eine Wiederholung der Aufnahme einer Anbau-

(Zur Mischehenfrage.) Es ist neuerdings mehrfach die Frage aufgeworfen worden, ob eine volle Verjährigung mit der römischen Curie über die Angelegenheit der Mischehen zu erwarten sei. Wir verweisen dabei auf folgenden Passus einer unter dem 10. Februar 1880 an die sammtlichen katholischen Kirchenoberen erlassenen Encyclica des Papstes: „Deshalb hat sie (die Kirche) niemals etwas über die Ehe bestimmt, ohne Rücksicht zu nehmen auf den Stand der bürgerlichen Gesellschaft und die Lage der Völker und mehrfach hat sie die Strenge ihrer Geseze gemildert, wo es geschehen konnte und wo schwerwiegende und gerechte Gründe vorlagen. Auch erkennt sie gern an, daß das Sacrament der Ehe, weil es auch die Erhaltung und das Wachstum der menschlichen Gesellschaft zum Zweck hat, nothwendige Beziehungen und Berührungspunkte mit jenen menschlichen Angelegenheiten besitzt, welche zwar von der Ehe abhängig, aber bürgerlicher Natur und deshalb mit Recht der Beurtheilung und Entscheidung jener unterworfen sind, welche der bürgerlichen Gesellschaft vorstehen.“ Angesichts dieser Worte erscheinen die Zwecks vollständig in Dunkel gehüllt, welche die Kirche neuerdings zu den Maßregeln wegen der Mischehen veranlaßt.

(Der vielbesprochene Artikel der „Prov.-Corr.“) über die Klassensteuer, soll, wie man jetzt wissen will, auf zum Theil missverständlichen Informationen beruhen, welche sich der Verfasser im Finanzministerium geholt hätte. Es wäre alsdann an der Zeit, daß der neue Finanzminister in der nächsten Nummer der „Prov.-Corr.“ seine Ansichten durch einen klareren und zuverlässigeren Interpreten kund thun liesse.

(Wahlvorbereitungen.) In der Beilage der neuesten Nummer des „Reichs- und Staatsanzeigers“ werden die bezüglich der Wahl der Abgeordneten geltenden Bestimmungen in extenso mitgetheilt — ein neuer Beweis, daß die Wahltermin nicht mehr fern ist. Den Liberalen ist dringend zu empfehlen, diese Mahnung zur Eile nicht zu überhören. Auch im Jahre 1879 ist die Feststellung des Wahltermins erst vierzehn Tage vor den Urwahlen erfolgt.

Provinz und Umgegend.

Ein junger Mann, der kürzlich nach Hallam, um einen Bekannten zu besuchen, kehrte im letzterem in einer Restauration ein, wo man ihm Handwerkskameraden zusammentraf. Es wurde Freundschaft geschlossen, man umarmte sich. Zu spät erst bemerkten die beiden junge Leute den Verlust ihrer Portemonnaies. Die geübten Kameraden hatten es verstanden, bei den Umarmungen sie ihnen aus den Taschen zu eskamotieren. Glücklicherweise trafen sie bald einen der Langfinger wieder und konnten ihn verhaften lassen. Zu dem am 15. d. M. zu feiernden Gedanktage an den vor 250 Jahren in der Schlacht bei Lützen gefallenen König Gustav Adolf von Schweden soll das in dem Gerichtsgebäude im Weissenfels befindliche Zimmer, in welchem seine Leiche nach der Schlacht überführt worden ist, festlich ausgeschmückt werden.

Die Stadtverordneten von Kösen haben am 5. d. einstimmig abgelehnt, den Anerbietung zur Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung näher zu treten. Für diesen Beschluß war hauptsächlich bestimmend eine Theilung der Firma Siemens und Halske, welche es gerathen sei, die Einführung des elektrischen Lichtes zur Straßen- u. Beleuchtung bis dahin auszuführen, wo die gedachte Firma in der Provinz werde, mit seiner Gründung hervorzutreten, welche ungleich wohlfeiler und fast gleich effektiv gestaltet werde, wie die gegenwärtige Anwendung des elektrischen Lichtes.

Die Harzvorberge bieten in diesem Jahre eine so reiche Ernte an Nüssen, wie sie selten vorkommen mag. An Sonntagen winnt es in den Büschen von Groß und Klein, die wenigen Stunden mit ganzen Säden von Nüssen heimkehren.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Dom 4, bis 10. September 1882.
Geboren: dem Brauer Walthar ein S., Steinstr. 6; ein unehel. S.; dem Fabrikarb. Müller eine T., Sirtzberg 4; dem Hausmann Kupfer ein S., Burgstr. 2; dem Lehrer Straßburger ein S., Hälterstr. 6; dem Buchbinderelb. Höber ein S., Globigauer Str. 9; dem Handarb. Berndt eine T., Seitenbeutel 3; dem Restaurateur Ehrentraut ein S., Lindenstr. 3; dem Schuhmachermstr. Diege ein S., Dom 8; dem Müller Quarg eine T., Gottschalkstr. 11; dem Formermstr. Mennid ein S., Lennar Str. 3; dem Schlosser Strieße ein S., Sand 15. — Gestorben: des Lehrers Müller ein S., Scharlach, Hälterstr. 5; des Rgl. Reg. S., 1 J. 1 M., Ehefrau, geb. Harts, 21 J. 5 M., Diätars Diehner Ehefrau, geb. Harts, 21 J. 5 M., Brustkrankheit, Steinstr. 7; des Kaufm. Buchmann S., 3 J. 4 M., Scharlach, Sand 3; des Geschäftsführers Kluge T., 1 J. 9 M., Rahntränke, Wagnerstr. 9; der Kürschnermstr. Doll, 68 J. 10 M., Gehirnschlag, am Neumarktsplatz 2; eine unehel. T., 16 J., Krämpfe; des Metallwebers Schiffer S., 8 M., Verzehrung, Sand 1; des Rgl. Reg.-Hauptkassen-Buchhalter Beyer S., 3 J. 1 M., Diphtheritis, Steinstr. 6.

Auction von Klempnerwaaren.

Mittwoch den 13. d. M., vormittags 8 1/2 Uhr, versteigere ich im hiesigen Rathstellersaale zwangsweise eine große Partie Klempnerwaaren, bestehend in Petroleum-Lampen, Wassermeern, Gießkannen, Laternen; einer großen Anzahl emaillirter Töpfe und Bratpfannen, sowie aller Art Küchengeräth; ebenso eine Partie Weißblech, Hund- und Wandsisen, einen Valentisch und Reale öffentlich meistbietend.

Merseburg, den 10. September 1882.
Schlüter, Gerichtsvollzieher.

Wagen- und Oekonomie-Geräthe-Auction in Merseburg.

Mittwoch den 13. d. M., von vorm. 1/2 9 Uhr an, sollen im Gehöft des verft. Hrn Zimmermeister Duerfurch an der Landstr. hier selbst 3 große Leiter u. 1 gr. Langholzwagen, 1 Frachtschiffchen, 1 halbbedeckter Küchswagen, 6 div. Ackerflüge, div. Eggen, 2 große Walzen, 1 Mähmaschine, 1 Hackmaschine, div. Ketten, Siebe und Karren u., sowie auch 1 gz. neues Aufschneidgeräth zu 2 Pferden meistb. geg. Waarz. versteigert werden.

Merseburg, den 7. September 1882.
A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.

Freiwilliger Verkauf.

Das den Rascher'schen Erben gehörige, hier selbst am Hofmarkt belegene Wohnhaus, worin sich mehrere größere und kleinere Wohnungen und ein Laden befinden, nebst Hof, Garten und Separationsplan, soll erbttheilungshalber

am 18. September er., vormittags 11 Uhr, an Ort und Stelle, eine Treppe hoch, an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Haus eignet sich nach Lage und Räumlichkeiten besonders für Geschäftsteile.

Die Kaufbedingungen sind vorher beim Unterzeichneten einzusehen.

Merseburg, den 4. September 1882.
Der Justizrath Grube.

Die Hälfte der ersten Etage meines Hauses ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.
Frau A. Seidel,
Burgstraße 8.

Friedrichstraße Nr. 9 ist eine große und eine kleine Stube, Kammer, Küche und sonstige Zubehör sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Desgleichen sind ein Paar Käuferseweine zu verkaufen.

Ein Logis von zwei Stuben, Küche und Zubehör ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden. Zu erfragen bei
F. Henn.

Eine freundlich möblirte Stube ist sofort oder zum 1. October zu vermieten
Windberg 10.

Ein Logis von Stube, Kammer, Küche und allem Zubehör wird zum 1. October oder Neujahr zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Anzeige.

Kapitalien von 400 Thlr., 800 Thlr., 1000 5 mal, 1200, 1400, 1500, 1800, 2000, 2500, 5000, 12000 u. 15000 Thlr. sind sofort, jedoch nur auf gute Grundstücks-Hypothek zu 4 1/2 pCt. Zinsen auszuleihen durch den Kreis-Auct.-Comm. Rindfleisch in Merseburg.

Zum Aufholstern der Möbel und Tapezierarbeiten empfiehlt sich zu sehr billigen Preisen
Carl Lintzel, Tiefer Keller 3.

Fertige Sophas von 12 1/2 Thlr. an bei
Otto Bernhardt.

Schuldübernahme wie in früheren Jahren die Versicherung der
Preuss. 3 1/2 pCt. Prämien-Anleihen gegen billige Prämie.

Anmeldungen erbitte ich mir bis 14. September c.
Friedrich Schulke.

Für die Herbst- und Winterfaison ist mein Lager von
Damenkleiderstoffen, Buckskins, Herrenpaletotstoffen, Meubel- und Jutestoffen, Gardinen etc.

durch reichhaltige Einkäufe der neuesten Genres auf das Vollständigste sortirt.

Besonders mache auf meine großen Collectionen **carrirter u. schottischer Damenkleiderstoffe** aufmerksam.

In einfarbigen Artikeln empfehle **feinste halbwooll. Cachemire-Serges** in reichhaltiger Farbauswahl, vorzüglichste Qualität, pr. Metr. 75 Pf.
Neinwoollne Serge-Cachemires in neuesten Farben und kernige kräftige Waare Metr. 1 Mark.
Ferner hochfeine Cachemire-Serges und Satin-Hofseils in brillantesten neuesten Nuancen und zu ungewöhnlich billigen Preisen.
Merseburg, im September 1882.

J. Schönlicht.

Granit- und Cement-Treppenstufen,

Verblendsteine, Terracotten u. Formsteine in verschiedenen Farben, Hintermauerungs- und Pflastersteine, glisirte Thonröhren, Schornstein-Aufsätze etc. offeriren zu billigsten Preisen

Ed. Lincke & Ströfer, Halle aS.

Einladung zum Abonnement auf das beliebte Journal in Buntdruck:
Die Arbeitsstube.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Application und Plättid, sowie schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filet-, Strick- und Stickarbeiten aller Art.

Erscheint in 2 Ausgaben:

1) „Grosse Ausgabe.“
Monatlich ein Heft in elegantem Umschlag mit einer colorirten Doppel-Tafel, enthaltend 4-5 Stickereimuster, sowie einer Beilage mit unterhaltendem Texte und Handarbeits-Illustrationen.
Preis vierteljährlich 90 Pf.

2) „Kleine Ausgabe.“
Monatlich ein Heft in elegantem Umschlag mit einer kleinen colorirten Tafel, enthaltend 3-5 Stickereimuster, sowie einer Beilage mit unterhaltendem Texte und Handarbeits-Illustrationen.
Preis vierteljährlich 45 Pf.

Abonnements auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen.
Die Verlagshandlung von **FRANZ EBHARDT in Berlin W.**

Zürge billigt bei **Wilhelm Borsdorff, Schmalstr. 26.**

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verlaufe ich von heute ab meine **Tabake, Cigarren und Cigarretten** unter bedeutend herabgesetzten Preisen, sowie ächten 47° **Nordhäuser Brantwein** pr. Mtr. 45 Pf. Auch Fässer in verschiedenen Größen, ebenso eine gut erhaltene Ladeneinrichtung.

C. F. Henze, Brühl 18.

Stellen-, Pacht-, Hospital-, Kauf-, Gesuche und Angebote,
ertheilen sich am besten durch unentgeltlich abgesetzte Annoncen in dazu geeignete Blätter. Man wende sich in allen derartigen Fällen vertrauensvoll an die
Annoncen-Expedition
von **J. Barch & Co.,**
Balle a/S., gr. Ulrichstraße 49.
welche prompt, reell und discret bedient.

Formulare zu Zoll-Inhaltserklärungen,

für Sendungen nach dem Auslande erforderlich, hält vorräthig die Buchdruckerei von
H. Höpner, gr. Ritterstr. 28.

Adress- und Visitenkarten

in eleganter und geschmackvoller Ausführung, 100 Stück von 1 Mtr. 20 Pf. an, fertigt schnell und sauber
H. Höpner, gr. Ritterstr. 28.

Haus- und Familienbuch. Volksarzneimittel

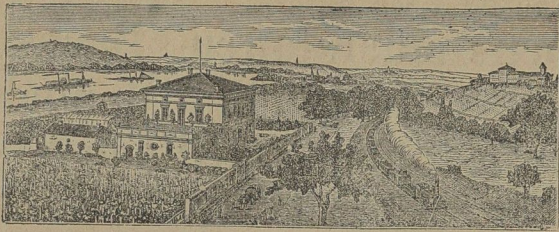
und einfache, nicht pharmazeutische Heilmittel gegen Krankheiten des Menschen.

Von **Dr. Joh. Fr. Oslander,** Fürstlich Waldeckischem Hofrathe u. Sechente Auflage.

Ges. 2 Mtr., geb. 2 Mtr. 60 Pf.

Dieses von Aerzten und Arien allgemein geschätzte Buch bietet eine Fundgrube der besten, einfachsten und erprobtesten Volks- und Hausarzneimittel gegen Krankheiten und Lebensgefahren bei Kindern und Erwachsenen. Jedermann kann sich diese Mittel sowohl leicht verschaffen, als sie auch selbst anwenden.

Zu obigem Preise durch jede Buchhandlung, sowie gegen Frankofortung des Betrages auch von dem Unterzeichneten zu beziehen.
Verlag von **Carl Meyer (Custav Prior)** in Hannover.



Weingut von J. Grün am Schloss Johannisberg.

Unterzeichneter erlaubt sich seine Wein-Niederlage bei Herrn **Ed. Höfer** in Merseburg, Obergurgstraße Nr. 4, in Erinnerung zu bringen. Das Lager enthält genügende Auswahl von **Rhein-, Pfalz- und Mosel-Weinen**, ferner von **Bordeaux- und Burgunder-Weinen** (weiß u. roth), von **Ungar-, spanischen und portugies. Weinen**, deutschen Schaumwein, französ. Champagner u. feineren Spirituosen.

Rhein-, Pfalz- und Mosel-Weine in Gebinden direct ab Aestrich-Winkel.
Bordeaux-Weine in Gebinden direct ab Tranfittlager in Halle a/S.

Johannes Grün,

Weingutsbesitzer und Weingroßhändler, Winkel i. Rheingau,
am Fuße des Schloß Johannisberg.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlte sich bei billiger Provisionsberechnung zum
An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln,
Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,
Besorgung neuer Zinsbogen,
Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Ueberrnahme nach den Sätzen der Reichsbank,
Ertheilung von Wechsel-Darlehen,
Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.
Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4½, und 5%ige Werthe vorräthig.

Für Haarleidende.

Auf Wunsch vieler meiner hiesigen Patienten nach **Merseburg** beschieden, habe ich mich entschlossen, auch anderen Haarleidenden Gratisconsultationen zu ertheilen und bin zu diesem Zwecke für Damen und Herren **Donnerstag den 14. Septbr.** im **Hôtel zur Sonne** von früh 10 bis 5 Uhr Nachmittags zu sprechen.

Billigen i. V.

Ich erkläre hierdurch ausdrücklich, daß mein Heilverfahren nicht das leistet, was so viele Menschen sich darunter irrthümlich vorstellen, nämlich auf gänzlich haarlosen Köpfen neues Haar hervorzubringen, sondern nur speciell gegen **Krauthaare des Haares und der Kopfhaut, z. B. Ausfallen, Absterben, Ergrauen, Schuppen oder Pityriasis seit 10 Jahren** mit größtem Erfolge in allen Theilen der Erde angewandt wird. Es ist mir so wenig, wie irgend einem Andern möglich, neues Haar auf vollständig kahlen Köpfen wieder herzustellen und übernehme ich nie eine Kur, wenn nicht die Wunde von dieser vollständigen Unmöglichkeit überzeugt. So lange indes noch, wenn auch nur ganz schwache Wollhärchen auf den kahlen Stellen vorhanden sind, so lange ist eine Heilung des Leidens nicht ausgeschlossen. **Hunderte** Aufschreiben geheilter Patienten finden sich in meiner Broschüre „Der Haarschwund“, 105. Auflage (136 S. Text), welche ich gratis gegen Retourkarte versende, sowie auch bei einem Dortsein abgebe.

Conventstr. Leipzig,
Willa Bühligen.

Edmund Bühligen.

Anerkennungsschreiben.

(Zeugniß Nr. 9731.) Ich bescheinige hiermit, daß ich im Februar d. J. das Haarheilverfahren des Herrn **Edmund Bühligen** in Leipzig mit vollständig kahlem Kopfe begann und mich jetzt nach 8 monatlichem Gebrauche der Cur wieder im Vollbesitze meines Haares befinde, so daß ich die Perücke, welche ich zu tragen genöthigt war, vollkommen entbehren kann, und kann ich somit die Cur des Herrn Bühligen allen Haarleidenden aufs Dringendste empfehlen.

Fischbach in Schl., 19. 9. 72.

Nach dreimonatlichem Gebrauche Ihres Balsams bin ich in der glücklichen Lage, Ihnen mittheilen zu können, daß mein Haar seine ursprüngliche Farbe erhalten hat. Ebenso hat auch das Wachsen derselben merktlich zugenommen. Für die mir so schnell geleistete Hilfe sage ich meinen aufrichtigsten Dank.

Goertlin, 3. 10. 79.

(Zeugniß Nr. 15026.) Ich erlaube mir Ihnen hierdurch meinen verbindlichsten Dank für das meiner Frau gütigst überlante vortreffliche Mittel gegen Haarleiden auszusprechen. Nach mehrmaligem Gebrauch Ihrer Präparate war meine Frau von ihren jahrelangen Leiden gänzlich befreit.

Konrad b. Binne, 1. 5. 1873.

(Zeugniß Nr. 19009.) Ich sage Ihnen meinen verbindlichsten Dank für den guten Erfolg Ihres Heilverfahrens. Ihr Versprechen, welches Sie mir i. J. gaben, ist für mich in erfreulicher Weise in Erfüllung gegangen, trotz meines Alters (58 Jahre) habe ich mein vollständiges dichtes Haar wieder erhalten, auch die nämliche schwarze Farbe wie das frühere Haar. Nochmals meinen Dank für den guten Erfolg.

Schweinfurt, 19. 4. 74.

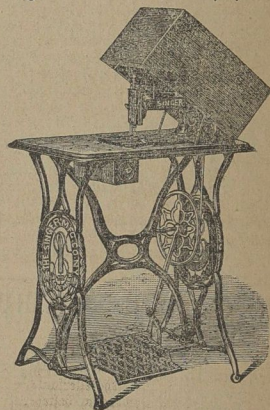
In freundlicher Beantwortung Ihres Geehrten kann ich Ihnen, trotzdem ich wegen meinem Geschäfte die Cur nicht so pünktlich wie vorgeschrieben befolgen konnte, die erfreuliche Mittheilung machen, daß Sie meinen früheren Haarwuchs wieder hergestellt haben, wofür ich Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank abstatte, und werde ich nicht verfehlen, Sie jedem ähnlich Leidenden zu empfehlen.

H. Barmen, 18. 3. 80.

Weitere Zeugnisse in meiner Broschüre „Der Haarschwund“.

Hierzu eine Beilage.

Singer's Original-Nähmaschinen.



Das neu konstruirte Tretgestell ist keiner Abnutzung unterworfen, erleichtert das Treten bedeutend und übertrifft an Dauerhaftigkeit wie ruhigem Gang bei Weitem alle existirenden ähnlichen Gestelle.

Um auch dem Laien ein leicht erkennbares äußeres Merkmal der Original-Singer gegenüber den vielen Nachahmungen zu bieten, wird bei jeder jetzt fabricirten Original-Singer-Maschine die Handelsmarke in das Gestell eingegraben, wie die vorstehende Abbildung zeigt.

G. Neidlinger, Merseburg,
Breitestr. 8.

Befällige Beachtung.

Da ich meine Goldschmelzerei vergrößert habe, bin ich gern bereit, größere Aufträge zu übernehmen und bitte, bei vorliegendem Bedarf mich zu beehren.
Breitestr. Nr. 18
Stadt Merseburg, Kachel, Goldschmelzerei

Rechnungsformulare

in allen gängbaren Größen, 100 Stück 50 Pf. und 1 Mt., hält stets vorräthig **Th. Rössner, ar. Ritterstr. 28.**

Frucht-Essig zum Einmachen,
feinstes-Provencenz- und Mohndöl,
echt Liebigs Fleischextract (billigste Preise).

Cacao van Houten u. Zoon in Wees,
Maizena (Maismehl) zu Pudding,
frische Kieler Speckbücklinge,
frische geräucherte Heringe,
neue Bratheringe in Gewürzsaucen,
Corned-Beef und **Minderjunge,**
pr. Emmenthaler Schweizer, Kräuter-, Parmesan-, Neuschädel-, Emdener und **feinsten Limburger Käse**

empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Den 14. und 15. d. M. bleibt mein Geschäft wegen Feiertage geschlossen. **A. Behrendt.**

Günstige Gelegenheit.
Omnibus nach Lützen
am 15. September.

Abfahrt früh 6 Uhr von Breitestr. 18. Bestellungen werden bis spätestens Donnerstag Abend 6 Uhr entgegen genommen. Fahrpreis hin und zurück à Person 2 Mark, wozu ergeht einladet **Alwin Weisenborn.**

Ein arbeitsames Dienstmädchen wird gesucht

Johannisstraße 2, 1 Trede.
Zum sofortigen Antritt wird eine in häuslichen Arbeiten erfahrene Frau als Aufwartung gesucht

Zeichstraße Nr. 7.

Provinz und Umgegend.

Den Hausfrauen, welche bei wärmerer Witterung Wildpret, namentlich Federwild einige Tage frisch erhalten wollen, sowie denen, die es versenden wollen, sei gerathen das Federwild mit einem dazu geeigneten Draht auszuwickeln, d. h. das Gefäße (Eingeweide) vorwärts durch das Wildloch zu entfernen und alles Wild stets da aufzuhängen, wo es im Schatten und kühl hängt. Wer es in den Gestränk legen will, der muß dafür sorgen, daß es nicht naß wird; es ist daher nöthig starke Strohhalm oder ein Brettchen unterzulegen, und ist recht warme Witterung, so betreue man die etwaige Schußwunde, das Wildloch, den Schnabel, die Augen und bei Haarwild das Geße (Schmauge) sowie den Gehörgang der Ohren mit feinem gemahlenem schwarzen Pfeffer, Salz oder dem jetzt üblichen Konservefalz, um die Schneefliegen abzuhalten resp. ihre Eier zu tödten. — Beim Versenden von Wild, sei es Haar- oder Federwild, ist stets darauf zu achten, daß dasselbe vor dem Verpacken ausgeführt ist; dann beizuge man dazu nur Körbe und nur Stroh, niemals Kisten oder Gras und Laub, auch hüte man sich ja Eis in den Aufbruch des Wildes zu setzen, da Wasser die beabsichtigte Conservierung am meisten hindert, aber den Gährungsprozeß befördert. Deshalb wäscht man auch größeres Federwild sowie Haarwild dem das Gefäße und das Geräusche (Leber, Lunge und Herz) genommen ist, nie mit Wasser aus, wenn man es noch aufbewahren will, sondern wäscht es mit heißem Stroh oder einem Kappen inwendig trocken. Bei Frostwetter ist es unnöthig aufzubewahrenes Federwild auszunehmen und Hasen und Kaninchen aufzubereiten; weil Wildpret in gefrorenen Zustände sich am besten und längsten frisch erhält; bei eintretendem Thauwetter muß es jedoch dann sofort verbraucht werden.

† Auf der Schiffsbauwerft der Herren Gebr. Sachsenberg in Rosslau, wo auch die Dampfverke, welche bei Halle die Saale befahren, gebaut sind, ist kürzlich für Düsselburg ein Rheindampfer von 1000 Pferdekraft vollendet worden. Derselbe soll bei stärkstem Strome den Rhein stromaufwärts bis Bingen Ladungen von 60 000 Ctr. befördern.

† Noch immer mehrt sich die Zahl der fürstlichen Personen, die zu den Kaisertagen in Dresden sich veranlassen werden. Es sind bisher 15 Fürsten und Prinzen als Gäste des Hofes angemeldet. Das Hohenzollernhaus wird durch 6 Glieder vertreten sein: den deutschen Kaiser, den Kronprinzen, die Prinzen Friedrich Karl und Albrecht, und die Söhne des Kronprinzen, Prinzen Wilhelm und Heinrich, den Secefahrer, der zum ersten male Dresden besucht.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 12. September 1882.

† Aus dem von der Direction soeben veröffentlichten Jahresbericht der Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen heben wir folgendes hervor: Bei der Societät waren an Gebäuden am 1. Januar 1878 versichert für ca. 335 1/2 Mill. Mk., während die Versicherungssumme für dieselben am 1. Juli 1882 458 1/2 Mill. Mk., also 120 Mill. Mk. mehr betrug. Die mit Beginn des Jahres 1878 wieder aufgenommene Mobilien-Versicherung umfaßte am 1. Juli 1882 bereits ca. 32 1/2 Mill., die Gesamtversicherungssumme der Societät hat so nach in dem Zeitraum von 4 1/2 Jahren um 152 1/2 Mill. Mk. zugenommen. Zur Erfüllung ihrer gemeinnützigen Aufgaben trägt die Provinzial-Feuer-Societät auch zur Verbesserung der Feuerwehren, Anlage von Blitzableitern, Errichtung und Ausrüstung disziplinierter Feuerwehren, Unterstützungen an verunglückte Feuerwehrlente, Prämien für ausgezeichnete Vöthilfte, Entdeckung von Brandstiftern u. erheblich bei. In dem erwähnten Zeitraum wurden zu solchen Zwecken 60 781 M. 79 Pf. verausgabt.

† Die am Freitag bevorstehende Jubelfeier des Gustav-Adolf-Vereins in Rügen wird sich auch aus unserer Stadt einer lebhaften Theilnahme erfreuen. Wie wir hören, beabsichtigen die meisten Behörden an diesem Tage ihre Bureaux zu schließen, ebenso fällt der Unterricht in den städtischen Schulen und voraussichtlich auch am Domgymnasium aus. Sämmtliche hiesige Privatfahrwerke sind bereits für den Jubiläumstag in Beschlag genommen und es wird höchstens noch möglich sein, sich bei rechtzeitiger Anmeldung einen Platz im Omnibus zu sichern, dessen Fahrt nach Rügen Herr Weisenborn im heutigen Inseratentheile ankündigt.

† Bei den letzten enorm hohen Preisen, welche die Hausfrauen für Rebhühner zahlen müssen, ist es doppelt verdrücklich, statt eines fastigen Hühnchens einen alten zahen Hahn oder eine Rebhuhngroßmutter zu erwischen. Von den verschiedenen Erkennungszeichen, ob ein Huhn alt oder jung ist, dürften die nachstehenden am wenigsten tragen. Das alte Huhn hat einen helleren, weißlichen Schnabel und das junge einen dunkleren, bläulichen; auch ist die Farbe der Ständer (Füße) bei den alten Hühnern dunkler als bei den jungen.

† Der hiesige Männer-Turn-Verein hielt am Sonntag Nachmittag auf dem städtischen Turnplatz vor dem Siphthore sein Abturnen. Das Programm dieser das Turnen im Freien abschließenden Festlichkeit bot neben sehr gut durchgeführten Freiübungen ein Ringen- und Kürturnen, das in seinen vortrefflichen Leistungen dem Fleiß und der Ausdauer der Vereins-Mitglieder das beste Zeugniß ausstellte. Nach beendigtem Turnen marschirte der Verein in geordnetem Zuge unter Trommelschlag nach der Finkenburg, woselbst am Abend zur Verherrlichung des Tages ein Tanzfest stattfand.

† Bei dem am Sonntag Mittag kurz vor 1 Uhr von hier nach Halle abgegangenen Personenzuge hatte sich die Verbindung der Wagen mit den beiden vorgespannten Locomotiven gelöst, in Folge dessen dieselben nach dem Abfahrtsignal abdampften und den Zug stehen ließen. Natürlich wurde das spahstaste Malheur sofort bemerkt, die Verkopplung reparirt und hierauf der Zug mit einer kleinen Verspätung abgelassen.

Die deutsche Lebensversicherung im Jahre 1881.

Die „Sozial-Correspondenz“ vom 15. August schreibt: Einer eingehenden statistischen Tabelle, welche seit nunmehr 30 Jahren in nahezu gleicher Form von kundiger Hand bearbeitet wird, und deren Manuscript wir einzusehen Gelegenheit hatten, entnehmen wir die Thatsache, daß die deutsche Lebensversicherung im Ganzen im Jahre 1881 sich nur eines mäßigen Fortschrittes zu erfreuen gehabt hat. Bei 35 deutschen, 12 im ehemaligen deutschen Bundesgebiete Oesterreichs domicilirenden, und 2 deutsch-schweizerischen Lebensversicherungs-Anstalten waren versichert:

zu Anfang 1881	
bei den deutschen Anstalten	613 893 Pers. m. 2 133 511 909 M.
„ „ „ Oesterreich.	187 886 „ 424 252 335 „
„ „ „ Schweiz.	22 779 „ 106 218 157 „
In Ganzen	824 558 Pers. m. 2 664 012 401 M.
Ende 1881	
bei den deutschen Anstalten	633 495 Pers. m. 2 240 460 712 M.
„ „ „ Oesterreich.	191 089 „ 444 298 776 „
„ „ „ Schweiz.	23 401 „ 108 998 525 „
In Ganzen	847 985 Pers. m. 2 793 758 013 M.

Der reine Gesamtzuwachs betrug also nur 23 427 Pers. mit 129 745 612 M. und zwar bei deutschen Anstalten: 19 602 Pers. mit 106 948 803 M., bei den Oesterreichischen: 3 203 Pers. mit 20 016 441 M., bei den schweizerischen: 622 Pers. mit 2 780 368 M.

Bei allen 49 Anstalten gingen im Jahre 1881 ab 1) bei Lebzeiten: 43 776 Pers. resp. Versicherungen mit 131 612 571 M. 2) durch Sterbefälle: 15 114 Pers. resp. Versicherungen mit 43 133 942 M.

Vergleichen wir in einigen Punkten die vorjährigen Geschäftsergebnisse derjenigen Anstalten

miteinander, welche Ende 1881 einen Bestand von mindestens 100 Millionen Mark aufzuweisen hatten, so ergeben sich folgende Bilder:

Reiner Zuwachs 1881.	Bestand Ende 1881.
Gotha 16 556 600 M.	Gotha 394 564 300 M.
Stuttgart L.-B. & C.-B. 15 256 005 „	Stuttgart L.-B. & C.-B. 228 850 353 „
Karlsruhe 12 035 291 „	Karlsruhe 173 674 012 „
Leipzig 10 624 700 „	Leipzig 170 719 500 „
Concordia 9 183 870 „	Concordia 146 107 080 „
Afficur.-Gener. 7 073 345 „	Afficur.-Gener. 116 909 327 „
Concordia 2 794 444 „	Karlsruhe 112 533 694 „
Lübeck 2 147 194 „	Afficur.-Gener. 107 249 612 „

Abgang bei Lebzeiten 1881.	
In % des Bestandes.	Absolut.
Gotha 1,22	4 948 900 M.
Stuttgart 1,67	2 992 616 „
Leipzig 2,24	3 978 600 „
Karlsruhe 2,83	3 303 063 „
Lübeck 2,93	3 594 716 „
Concordia 3,93	6 082 800 „
Germania 4,15	10 055 755 „
Afficur.-Gener. 5,62	6 512 393 „

Ausgabe für Verwaltungskosten 1881.	
In % der Gesamt-Einnahme.	Absolut.
Gotha 5,05	9 195 455 M.
Stuttgart 5,74	4 266 150 „
Leipzig 9,06	664 133 „
Karlsruhe 9,16	3 70 821 „
Concordia 10,52	6 272 538 „
Lübeck 10,95	5 248 899 „
Afficur.-Gener. 14,28	9 766 889 „
Germania 14,99	1 735 220 „

Reiner Jahres-Ueberschuß.	
In % der Prämien-Einnahme.	Absolut.
Gotha 40,15	5 527 172 M.
Stuttgart 31,12	1 835 431 „
Leipzig 27,13	1 585 526 „
Karlsruhe 22,81	793 051 „
Concordia 18,58	853 025 „
Afficur.-Gener. 13,43	6 79 893 „
Germania 13,40	1 255 891 „
Lübeck 5,32	1 97 168 „

Der Zufall hat es gewollt, daß hier vier auf Gegenseitigkeit begründete und vier Aktiengesellschaften neben einander gestellt sind — diese 8 Anstalten nämlich hatten je einen Bestand von mindestens 100 Millionen Mark aufzuweisen. Der reine Zuwachs bezifferte sich bei den ersteren 4 Anstalten auf 10,6 bis 16,5 Millionen, bei den vier anderen auf 2,1 bis 9,1 Millionen Mark; jene vier Anstalten verloren zwischen 1,22 und 2,83 %, diese dagegen zwischen 2,93 und 5,62 % ihres Versicherungsbestandes durch Abgänge bei Lebzeiten; jene Anstalten hatten zwischen 5,05 und 9,16 %, diese zwischen 10,52 und 14,99 % ihrer Gesamt-Jahres-Einnahme für Verwaltungskosten zu verausgaben, jene endlich hatten reine Jahres-Ueberschüsse von 22,81 bis 40,15 %, diese nur solche von 5,32 bis 18,58 % ihrer Prämien-Einnahme. (Hierbei bleibt natürlich unvergessen, daß Gegenseitigkeits-Anstalten in der Regel mit höheren Tarifen arbeiten, als Aktiengesellschaften und daß die höheren reinen Ueberschüsse zum Theil mit diesem Umstande zusammenhängen sind.) Es versteht sich von selbst, daß hiermit nur Thatsachen konstatirt werden sollen, daß dagegen diese Gegenüberstellungen nicht den Zweck haben, zu Gunsten des einen oder anderen Organisations-Prinzips zu streiten.

Vermishtes.

* (Aus dem Oberelsaß.) Das gräfliche Eisenbahnunglück bei Suggerten hat einen großen Theil des Oberelsaß und namentlich den Kreis Kolmar in die tiefste Trauer gefürzt. Hier ist kaum eine Familie, welche nicht den Verlust eines Angehörigen zu betrauern hätte. Die Scenen des Jammers, welche sich am Montag und Dienstag an den Bahnhöfen der Münsferthalbahn abspielten, sind unbeschreiblich. An diesen Tagen kamen die recognoscirten Leichen an, welche in der heimathlichen Scholle beerdigt werden sollten. Die

Leichenfeierlichkeiten haben unter ungeheurer Beteiligi...

*(Brand in Breslau.) Am Sonnabend Abend...

*(Schiffsunglück.) Am 8. d. Nachmittag explodirte...

*(Pariser Geschichten.) Die Angelegenheit mit dem...

*(Chamagnon als Viehzugmittel.) Die deutsche Landw...

*(Ein trügerischer Scheidungsgrund.) Was? fragen...

*(Des Guten zu viel.) Ein Pariser Feuilletonist erz...

Gerichtliche Entscheidungen. — Ein für die gekommte Indus...

getrossen. Wenn ein Werkführer, so lautet dasselbe, bei...

— Ein Geschäftsermittler, welchem ein Auftrag zur...

— Die Ragen gehören zu den nützlichsten Hausthieren...

(Verstärkt.) Ein Kranz auf Hermann Franke's Grab. (* 18. April 1830.)

Wie ein Blitz aus heitrem Himmel hat die Kunde mich...

Zimmer hab' ich Dich bewundert, wie in voller Mannes...

Manches Lied ist Dir gelungen, ernstes und auch heitres...

Unzertrennlich ist Dein Name fast mit Meister Abt...

Daß in deutschen Sängerkreisen fort Dein Lied noch...

Zwar Du glaubst selbst zu spüren, daß des Geistes helles...

In des Lebens Kampf und Mühen, das versagt Dir reiches...

Frankest Du froh im Dienste der geliebten hohen Kunst...

Größeres wäre Dir gelungen, wenn von Dornen frei die Bahn...

Ach! es folgt ein Freund dem andern, um den letzten Gang...

Trauernd blick' ich auf zum Himmel: Fahre wohl! Auf Wiederseh'n!

Literatur. Für Hausfrauen! Wie wir hören, wird demnächst...

Redaction, Druck und Verlag von F. N. Köhner in Merseburg.

dingungen zu großer Verbreitung vorhanden sein dürfen...

Zur begonnenen Jagdzeit sei allen Jagdliebhabern das im...

Witterungs-Bericht

Table with meteorological data for 10/9, Abds, 8 Uhr and 11/9, Mrgs, 8 Uhr. Includes Baromet. Millim., Therm. Celsius, Rel. Feuchtigkeit, Bevölkerung, Wind, Stärke, and Therm. Minima.

Durchschnittsmarktpreise

Table with market prices for various goods like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Linen, Bohnen, Kartoffeln, Rindfleisch, and Schweinefleisch.

Marktpreis der Ferkel in der Woche vom 3. bis mit 9. Septbr. 1882.

Anzeigen

Archiv- und Familien-Nachrichten. Dem. Vocat. Bild. Etaufst: Emma Anna, I. des Schuhmachers...

Verrentmachung. Die Wählerlisten zu den Neuwahlen...

Todes-Anzeige. Heute Vormittag 1/10 Uhr verstarb im 86. Lebensjahre...

Verrentmachung. Die Wählerlisten zu den Neuwahlen...

Verrentmachung. Die Wählerlisten zu den Neuwahlen...

Verrentmachung. Die Wählerlisten zu den Neuwahlen...

Verrentmachung. Die Wählerlisten zu den Neuwahlen...

Verrentmachung. Die Wählerlisten zu den Neuwahlen...

Verrentmachung. Die Wählerlisten zu den Neuwahlen...

Merseburger Correspondent.

Erscheinung:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerunträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N^o 180.

Dienstag den 12. September.

1882.

Wider die Branntweinpest!

Im October d. J. findet zu der Zeit, wo in Frankfurt a. M. und in Darmstadt mehrere gemeinnützige Versammlungen mit Rücksicht auf einander anberaunt sind — Amenspiegeltag, Spartaftentag, Verein für Sozialpolitik u. c. — eben dort auch eine Besprechung über die Richtigkeit eines neuen nationalen Vorgehens gegen die Branntweinvöllerei im Vereinswege statt. Es möge gestattet sein, schon vor der mündlichen Auseinandersetzung eine sachliche Besprechung in der Presse anzulegen. Man sollte, so meinen wir, unmittelbar bei Demjenigen beginnen, was in Deutschland vor Allem als folgenschwerste Ursachen der Branntweinnoth anzusehen ist. Hier kommt in Betracht:

erstens die völlig unzulängliche Branntweinbesteuerung und zweitens die Ueberzahl der Schenken.

Wir würden rathen, die Branntweinalamität, unter Berücksichtigung dieser beiden Gesichtspunkte, zum Gegenstand einer ausführlichen Denkschrift zu machen, die auf einem aus allen Theilen Deutschlands zusammengesetzten Material beruht. Mögen die Theilnehmer an jenen Verhandlungen einen Ausschuss einsehen, der die begüthliche Arbeit auf sich nimmt. Die Schrift, in durchaus volksthümlicher Form gehalten, müßte, wenn in hunderttausend Exemplaren über das ganze Land verbreitet, eine Bewegung hervorrufen, von welcher zweierlei sicher wäre; sie würde:

1. die Staatsregierung und die sonstigen gesetzgebenden Organe zu einer erbotenen steuerlichen Belastung des Schnapses zwingen und

2. Seitens der Verwaltung eine strengere Handhabung der die Concessionirung von Schenken betreffenden gesetzlichen Bestimmungen veranlassen.

Was den ersten Punkt anlangt, so kommt es u. A. auf eine entschiedene Betonung des Grundsatzes an, daß selbst die wirtschaftlichen Interessen eines Theiles unseres Großgrundbesitzes zurücktreten müssen, wo so wichtige Interessen der ganzen Nation in Frage stehen. Der gegenwärtige Standpunkt ist der Standpunkt des englischen Opiumhändlers in China. Von hervorragendem Werthe wäre es natürlich, die viel erwähnte Communal-Branntweinsteuer gründlich abzuwägen.

Gewiß ist mit der Verwirklichung der beiden ange deuteten Punkte nicht alles gethan, was in der „Branntweinfrage“ geschehen muß. Aber sehr Wesentliches hätten wir erreicht und was zu thun erübrigte, ließe sich alsdann sehr viel leichter beginnen.

Der von uns befürwortete Weg, die Beschränkung auf wenige ganz praktische Zielpunkte, hätte den Vorzug, einem wahrhaft allgemein gefühlten Bedürfniß entgegenzukommen, der Zustimmung weitaus der Kreise sicher zu sein und wirklich greifbare Resultate herbeizuführen. Gerade dadurch unterscheidet er sich von den meisten andern Vorschlägen.

Politische Uebersicht.

Einer der vielen Punkte, auf welche die Reaction ihr Augenmerk gerichtet hat, ist die Befestigung der Verwaltungsgerichte, und zwar hat man zunächst die Bezirksverwaltungsgerichte in Aussicht genommen, welche die zweite Instanz bilden. Zweck der Verwaltungsgerichte ist es, der administrativen Willkür einen Riegel vorzuschieben und einen ganz bestimmten, durch Gesetz fixirten Kreis von Streitfällen durch ein ordentliches gerichtliches Verfahren zum Austrage zu bringen. Man wird sich erinnern, daß sich seiner Zeit Herr v. Rauchhaupt sehr viele aber vergebliche Mühe machte, dem Hauße der Abgeordneten auseinanderzusetzen, daß das complicirte Streitverfahren vereinfacht werden müßte, und daß zu diesem Zwecke vor allen Dingen die Bezirksverwaltungsgerichte zu beseitigen und durch eine Beschwerdeinstanz zu ersetzen seien. Herr v. Rauchhaupt stieß nicht allein auf den Widerstand des Hauses, auch der damalige Minister des Innern war sein Gegner. Graf Eulenburg erklärte mit großer Bestimmtheit, daß durch Befestigung der zweiten Instanz und durch Wiederherstellung der früheren Beschwerde das gesammte Princip der Verwaltungsgerichte auf den Kopf gestellt werde. Dies ist um so mehr richtig, als früher derartige Beschwerden durch die Verwaltungsgerichte zu erledigen waren.

Der von uns befürwortete Weg, die Beschränkung auf wenige ganz praktische Zielpunkte, hätte den Vorzug, einem wahrhaft allgemein gefühlten Bedürfniß entgegenzukommen, der Zustimmung weitaus der Kreise sicher zu sein und wirklich greifbare Resultate herbeizuführen. Gerade dadurch unterscheidet er sich von den meisten andern Vorschlägen.

ähnliche Zumuthungen im Bereiche der frommen Wünsche bleiben.

Auf dem **ägyptischen Kriegsschauplatz** ist es am Sonnabend zu einem heftigen Zusammenstoß gekommen, der jedoch nicht aus dem Rahmen eines größeren Reconnostrirungsgeschehns heraustretet und namentlich keine Veränderung in den Stellungen der feindlichen Heere herbeiführte. Trotzdem muß der Kampf ein heißer gewesen sein, denn er dauerte von Tagesanbruch bis Mittag und erstreckte sich über eine Fläche von fast 5 Kilometern. Privat-Telegrammen zufolge war der Kampf auch am Mittag noch nicht zu Ende und rückten die Engländer bis auf Kanonenschußweite von Tel-el-Kebir vor. 13 000 Mann mit 12 Geschützen soll Arabi nach und nach ins Gefecht geschickt haben, aber trotzdem mußte er sich zurückziehen und fünf von den Geschützen in den Händen der Engländer lassen, die außerdem viele Gefangene machten. Wenn das Privattelegramm sich keine Ueber-treibung zu Schulden kommen läßt, so erlagen die Aegyptier einer offenbar weit geringeren Anzahl ihrer Gegner. Wohl viel mehr als die Hälfte der englischen Truppen waren noch nicht zur Stelle, Sonntag Abend erst konnten nach den getroffenen Dispositionen alle in Mahama, Mahuta, Kessife und Ismailia postirten Mannschaften bei Kasassin, wohin das Hauptquartier verlegt wird, concentrirt sein. Aber trotz des englischen Erfolges ist doch das Gesicht vom Sonnabend insofern nicht von sehr großer Bedeutung, als kein strategischer Vortheil für den Entscheidungskampf errungen wurde. Die Engländer haben dem Feinde zwar empfindliche Verluste beigebracht, aber ihn doch nicht wesentlich geschwächt und keine neue Position gewonnen. — Von dem nördlichen Kriegsschauplatz meldet eine Depesche aus Alexandrien vom 9. d. abends: Eine große Anzahl Beduinen nähert sich Mez; die Engländer gaben mehrere Kanonenschüsse auf dieselben ab; aber einigen Beduinen gelang es, in Mez einzutringen. Am Mittag griffen die englischen Truppen die Beduinen an und verjagten dieselben mit dem Bajonnet. Auch bei Kamleh zeigen sich die Beduinen sehr rührig; es sind daher die Vorposten der Engländer verstärkt worden und zahlreiche Biquets patrouilliren in der Umgegend von Kamleh.

Neuerdings schickt die **englische Admiralität** und das Kriegsministerium die größten Nachschübe nach Aegypten. Das Schiff „Corviss“ erhielt plötzlich Ordre, am 10. d. aus Portsmouth zwei Infanterie-Regimenter direct für Alexandrien einzuschiffen. Der „Cypriotes“ segelt am 18. d. mit zwei weiteren Regimentern. Ferner gehen dieser Tage 600 Pferde, eine große Menge Pumpen und artificele Brunnen, ferner Depots aller Garde-Regimenter nach Ismaila. Heute steht positiv fest, daß Arabi in Tel-el-Kebir ist, aber er kommandirt nicht daselbst. Der Feind läßt die verschiedensten Listen, um die englischen Vorposten zu überfallen. Bereits wurden einige Offiziere von verkleideten Feinden angegriffen. Die Hitze ließ etwas nach, doch nehmen die Krankheiten zu, im Landheer sowohl wie auf der Flotte. Die englisch-türkische **Militärconvention** ist immer noch nicht unterzeichnet. Ueber den

